

Dillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburger, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Vinding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 86.

Samstag, den 12. April 1914.

8. Jahrgang.



Ostern!

Ostern, nicht nur das Frühlingsfest in der Natur, sondern, was mehr ist, das Frühlingsfest im Leben der christlichen Kirche und des deutschen christlichen Volkes, ist wieder da und ruft seine Friedens- und Freudenbotschaft hinein in die Christenheit: Christ ist erstanden! Wacht auf aus dem Winterschlaf der Gleichgültigkeit alle, die ihr Tug Christen nennt!

Wacht auf! ruft auch der Lenz, der vor wenig Tagen einen Einzug hielt und überall neues Leben in der Natur erwachen ließ, wie das Emanuel Geibel in seinem Osterlied schon befragt:

Was dürr war, grünt im Beihn der Lüfte,
Jung wird das alte fern und nah;
Der Obem Gottes sprengt die Gräfte —
Wacht auf! Der Oftertag ist da!

Christ ist erstanden! Das ist der Gruß des Erwachens, der ein Bedrückt, Wacht auf zum Glauben an Christum, der als der vom Tode Erwachte, als der Auferstandene Kenntnis zur Auferstehung. Er erweckt zu neuem siegreichen Leben. Die Auferstehung des Gekreuzigten hat seinen Jüngern die Kraft gegeben, die sie in alle Welt ausstrebten, und hat das Evangelium zur siegreichen Macht werden lassen in der ganzen Welt. Der Tod hatte nach der Auferstehung Christi keinen Schrecken mehr für die Jünger; denn ihr Herr hatte ihn überwunden. Nun konnten sie, denen zuvor der grauenvolle Anblick des Gekreuzigten den Lebensmut genommen hatte, die verzagt, in die Zukunft schauen wollten, kein Zagen und Fahren mehr, keine Furcht vor Verfolgung, vor Kerker und Todespein. Er ist wahrhaftig auferstanden! Sie waren zum Osterglauben erwacht, und gerüstet mit diesem Wacht auf zu Heiden und Siegern.

Wacht auf zu diesem Glauben! So ruft auch unserm Volke wieder Ostern zu. Unser deutsches Volk braucht den Osterglauben, um den Feind in seiner Seele zu wehren, der es in Gleichgültigkeit, in Genußsucht, in Trachten nach irdischen Gütern versinken läßt. Unser Volk bedarf des Osterglaubens auch wider die Feinde, die ihm den Lebensmut nehmen, die es rauben wollen mit dem Teufel des Materialismus, daß es kein Auferstehen mehr in diesem Leben gibt. Ja, sogar die Existenz Gottes steht man in Zweifel. Raubt man aber unserm Volke seinen Gott, so raubt man ihm auch die Liebe zum Vaterland. Wird mir der christliche Glaube genommen, hat Bismarck einmal gesagt, so wird mir auch das Vaterland genommen. Bismarck's Wort lautete: „Meine Treue gegen den Herrn, den Gott mir auf Erden gesetzt hat, beruht auf derselben festen Grundlage wie mein Glaube“; und: „Ich weiß nicht, wo ich mein Pflichtenhernehmen soll, wenn nicht aus Gott!“

Zu lebendigem Osterglauben muß unser Volk erweckt werden, zu frischen Lebenskräften für pflichtgetreue, hingebende Arbeit im Vaterlande, zu verjüngendem Mut für den deutschen Beruf zu Hause und draußen in der Welt. Wacht auf! Bleib wach! Das sei dein Osterlied, o deutsches Volk! An deines Landes Grenzen stehen Feinde, die sich dröhnend und drohend brüsten und erzittern lassen. Jeden Augenblick können sich plötzlich im Osten oder im Westen düstere Wolken zusammenballen. Sie können die deutsche Zukunft entscheiden. Gerade jetzt, wo es in Albanien leider wieder zu Kämpfen gekommen ist, kann niemand sagen, ob nicht über kurz oder lang ein verhältnismäßig kleine Brand im Wetterwinkel entzündet, in den auch unser liebes deutsches Vaterland mit hineingezogen wird. Wacht zu sein gilt es darum,

so wach, daß draußen die Gewissheit fortbesteht, es werde im Ernstfälle des Dichters Wort von 1813 wieder für uns siegreiche Wahrheit werden: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ Bleiben wir gewappnet im Geiste des Osterglaubens, der auf die eigene Kraft vertraut und zugleich auf Gott baut, der den Tod überwindet und siegreiches Leben verleiht. Halte Wache, deutsches Volk, für Haus und Herd, für Freiheit und Glauben, für dich und deine Enkel, stark an den sittlichen Kräften der Auferstehungsbotschaft, einmütig, treu und opferfreudig ruhig, fest und bereit!

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen, die ihr im Winterschlaf säumt, in dumpfen Lüften ein welkes Dasein träumt; die Kraft Gottes weht durch die Lande wie Jugendhauch, wie Frühlingswehen. Gläubig, fest und stark jubelt Euren Osterglauben hinaus in die Lande:

Ostern, Ostern, Frühlingswehen;
Ostern, Ostern, Auferstehen.

Die neue Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs.

Die im Anschluß an die hiesigen Vorgänge und das Nachspiel im Reichstage neu bearbeitete „Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seiner Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen“ hat die Genehmigung des Kaisers erhalten und wird demnächst an die Truppen zur Ausgabe gelangen. Diese vom preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter preussischer Heeresverwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters in Elsaß-Lothringen erhalten. Ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppenteile Anwendung finde.

Nach dieser Vorbemerkung gibt die halbsamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ eine eingehende Inhaltsangabe. Die ganze Verordnung zerfällt danach in drei Abschnitte.

Im ersten Abschnitt werden zunächst die Bestimmungen des preussischen Gesetzes vom 20. März 1837 über den Waffengebrauch des Militärs auf Wachen, Posten, Patrouillen und allen anderen Kommandos wiedergegeben. Im wesentlichen ist dies Gesetz bekanntlich in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen eingeführt. Neu aufgenommen ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffengebrauch, soweit es erforderlich ist, zur Beseitigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder um einen Angriff auf Militär oder militärisches Eigentum abzuwehren. Es ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militär-Hoheitsrecht, das die Befugnis der zwangsweisen Durchführung der militärischen Aufgaben und der Abwehr von Angriffen in sich schließt. Ferner sind die Ausübung der Notwehr und die vorläufige Festnahme aufgenommen.

An die Spitze des zweiten Abschnittes ist der Grundsatz gestellt, daß es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Polizeikräften innere Unruhen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, und daß das Militär hierbei nicht mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesen Fällen die Leitung stets eine einheitliche sein muß. Aus diesem Grunde ist weiterhin bestimmt, daß, wenn das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde seine Hilfe gewährt hat, die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maßnahmen allein auf den Militärbefehlshaber übergeht, bis die Ruhe wiederhergestellt ist, eine Bestimmung, die auch den Militär-Konventionen entspricht.

Ein selbständiges Einschreiten des Militärs ist im Falle des Kriegs- und Belagerungszustandes, sowie in Fällen des staatlichen Notstandes vorgesehen. Hierüber handelt der dritte Abschnitt, der die Bestimmungen der Reichsverfassung und das preussische Gesetz über den Belagerungszustand ausführlich darlegt. Hier ist neu, was über den staatlichen Notstand festgelegt wird; bei ihm ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen. — Zum Waffengebrauch soll indes erst geschritten werden, wenn andere Mittel zur Erreichung des Zwecks nicht ausreichen; für den richtigen Waffengebrauch ist also der Militärbefehlshaber verantwortlich.

Die vielbehandelte Kabinettsorder von 1820, die bekanntlich die Entscheidung über das Verhalten der Zivilbehörde und dementsprechend über den Zeitpunkt des militärischen Eingreifens in das rein persönliche Ermessen des betreffenden Befehlshabers stellt, hat also in der neuen Vorschrift keine Aufnahme gefunden.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Zum Aufbruch der Kurfürstin des Reichstanzlers meldet das Wolffsche Tel.-Bur.:

Wie wir hören, hält die Beförderung, die seit Mittwoch in der immerhin ersten Erkrankung der Gemahlin des Reichstanzlers eingetreten ist, erfreulicherweise an. Feste Bestimmungen über die

Abreise des Kanzlers nach Korf, die lediglich wegen der Erkrankung aufgeschoben worden ist, haben aber noch nicht getroffen werden können.

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. von Mirbach, der unlängst sein 50-jähriges Militärjubiläum begangen hat, tritt, der „N. Pol. R.“ zufolge, demnächst in den Ruhestand.

Heer und Flotte. Durch Kabinettsorder wurde die Niederwerfung des Dahomey-Auffstandes in Kamerun (1893) nachträglich als Feldzug im Sinne des Pensionsgesetzes anerkannt. Bekanntlich hatten Angehörige der deutschen Marine an der Expedition teilgenommen.

Nochmals der gefälschte Kaiserbrief. In ihrer Ausgabe vom 8. d. M. kommt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ von neuem auf die Legende von dem Brief des Kaisers an die zur römischen Kirche übergetretene Landgräfin Anna von Hessen zu sprechen, indem sie schreibt:

Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefälschten Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnellere Aufklärung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existierte, und wo es sich befand. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlaß des Kardinals Kopp an die Adressatin zurückgelangt war, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindungen einwandsfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Dies ist noch am selben Tage geschehen, an dem der Reichstanzler eine beglaubigte Abschrift des Originals erhalten hatte.

Hoffentlich beruhigt man sich nun endlich über die Affäre, die doch offensichtlich nur zu dem Zwecke in die Öffentlichkeit lanciert worden war, den Frieden zwischen den christlichen Konfessionen zu stören.

Für die Militärämter dürfte außerst wichtig ist ein Erlaß, den das Kriegsministerium soeben in den von ihm herausgegebenen Anstellungsverordnungen veröffentlicht hat. Danach verlieren diejenigen Militärämter, die den Zivilverordnungen nach dem Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 oder nach dem Mannschaftenverordnungsgezet vom 31. Mai 1913 erworben haben und in einer der Militärämter nicht vorbehaltenen Stelle als Beamte beschäftigt oder angestellt worden sind, durch die Anstellung das Recht auf den Schein nicht. Dieser erlischt erst, wenn der Inhaber mit einer Pension aus dem Zivildienst in den Ruhestand tritt. Es ist nicht mehr zulässig, den Zivilverordnungen eines nicht auf Grund derselben zur Anstellung kommenden Beamten zu den Akten zu nehmen.

Ausland.

Italien.

Ueber die auswärtige Politik Italiens

Sprach anlässlich der Senatsberatung des Weizenwettwerkes über die Ausgaben für Libyen der Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano. Heute seien England, Frankreich und Italien Nachbarn in Afrika mit der gleichen zivilisatorischen Aufgabe und den gleichen Schwierigkeiten, sie durchzuführen. Dies sei ein Grund mehr, die gleiche Aktion der drei Mächte im Geiste der Abmachungen fortzusetzen, die noch immer in Kraft seien und so stark dazu beigetragen hätten und noch weiter beitragen sollten, ihre Freundschaft zu erhalten. Indes bewirkten die dauernden großen Interessen des Landes, daß der Dreibund „die feste Grundlage der auswärtigen Politik Italiens“ sei und es bleiben müsse. Dank dem engen und festen Zusammenarbeiten Italiens und Oesterreich-Ungarns, durch welches das Gleichgewicht im Adriatischen Meere mittels Erhaltung des albanischen Staates erhalten worden sei, habe Italien nicht zu unterschätzende Erfolge erzielt. Andererseits habe das Einverständnis mit England die ersten Schritte Italiens zur Entwicklung seiner wirtschaftlichen Interessen in Kleinasien und im östlichen Mittelmeer erleichtert.

Großbritannien.

Die Lage im Kohlenrevier von South Yorkshire.

Nachdem eine zweite am Mittwoch abgehaltene Konferenz der Grubenbesitzer wieder ergebnislos verlaufen ist, beschloß man, sich auf eine weitere Woche zu vertagen. Dieser Beschluß hat in South Yorkshire die größte Enttäuschung hervorgerufen. Dort hatten nicht nur die Grubenarbeiter, sondern auch Tausende von Leuten in anderen Berufszweigen für diesen Tag eine Verfrächtung erhofft. Die Grubenarbeiter in der Umgebung von Sheffield und in der Gegend von Doncaster haben den Streik entschieden gemißbilligt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß viele Leute, falls kein Abereinkommen erzielt wird, zur Arbeit zurückkehren werden, ohne die Erlaubnis der Streikleitung einzuholen.

Balkan.

Rumänien und die Epirus-Frage.

Zwischen Albanien und Rumänien finden, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest gemeldet wird, Verhandlungen wegen einer Intervention in Streitigkeiten zwischen Albanien und der sogenannten Autonomen Regierung Südalbanien statt. Die rumänische Regierung habe bereits auch diskrete Schritte in Albanien unternommen.

Zum Zwecke der Reformierung der albanischen Streitkräfte hat sich die Regierung Wilhelms I. die Entscheidung einer rumänischen Militärmission nach Albanien in Bukarest erbeten.

Indien.
Eine Kraftprobe zwischen den Nationalisten und der Regierung.
Ein eingeborener Student namens Rog, der bereits zweimal um Anklagen in Verbindung mit der Ermordung des Polizeinspektors Ghosh freigesprochen worden war, wurde am Mittwoch bei dem dritten Prozeß, der gegen ihn schwebte, auf Veranlassung der Krone entlassen. Die Prozesse gegen ihn hatten unter seinen Landsleuten große Erregung hervorgerufen. Abgesehen von der Frage, ob Rog schuldig oder nicht schuldig war, ist der Fall als eine Kraftprobe zwischen den Nationalisten, die über den Ausgang jubeln, und der Regierung betrachtet worden.

Kleine politische Nachrichten.
Durch eine Verordnung des Kaisers, die der Staatssekretär Graf Roederer verlas, wurde der reichsständische Landtag am Mittwoch bis zum 17. November vertagt.
Unter dem Vorsitz des Augsburger Oberbürgermeisters Boshram hielt die Vorstandschaft des bayerischen Städtetages in Nürnberg dieser Tage eine Sitzung ab, in der insbesondere die Mutterkassungen für die gemeindliche Arbeitslosenversicherung beraten wurden.
Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole“ mitteilt, am 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., auf Antrag der Vereinsvorstände 6.000 „K.“ Unterführungen an hilfsbedürftige Kameraden zu leisten.
Die Mitglieder des christlich-nationalen Hafenarbeitervereins im Seeländischen legten die Arbeit nieder, weil, wie die „Börs.“ meldet, ihr Vorstand ohne Genehmigung des Tarifvertrages abgeschlossen hatte, der eine Verschlechterung gegenüber dem früheren enthält.
Nach mehrmonatiger Dauer wurde der pfälzische Wingerstreik beigelegt. Die zustande gekommene Einigung gründet sich in der Hauptsache auf die Anerkennung der Forderungen der christlich-nationalen Arbeiter.
Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 betr. die Ausgestaltung des bayerisch-herzoglichen Eisenbahnebes. In einer Rundgebung über diese Verordnung wird besonders auf die militärische Wichtigkeit der Bahnen hingewiesen.
Das englische Unterhaus vertagte sich am Mittwoch bis zum 14. April.
Der englische Premierminister Asquith wurde am Mittwoch in Ost Fife ohne Gegenkandidaten ins Unterhaus gewählt.
Während der schweren Erkrankung des Königs Gustav von Schweden soll dem Kronprinzen die Regierung übertragen werden. Die am Donnerstag vorgenommene Operation des Königs verlief nach dem Berichte des aus Heidelberg ans Krankenlager berufenen Professors Kleiner günstig.
Die Vertreter der Großmächte haben der montenegrinischen Regierung eine Kollektionsnote überreicht, in der die versprochene internationale Anleihe grundsätzlich genehmigt wird.
Laut amtlichen Nachrichten aus Kordha haben die aufständischen Epikolen die Waffen gestreut; die albanische Gendarmerie ist Herrin der Lage. Man betrachtet den dortigen Aufstand als völlig niedergeworfen.

Lokales und Provinzielles.

★ **Serbom, 11. April.** Am 2. Osterfeiertag abends 8 Uhr veranstaltete der hiesige Evangel. Männer- und Jünglingsverein im großen Saale des Ev. Vereinshauses einen Familienabend. Das uns vorliegende Programm ist so reichhaltig zusammengestellt, daß es einige genussreiche Stunden verspricht. Musikvorträge, Ansprachen, Gesangsvorträge und Deklamationen werden mit einander abwechseln, so daß es an genügender Unterhaltung wohl nicht fehlen wird. Ein zahlreicher Besuch des Familienabends steht zu erwarten.

Der hiesige Turnverein ladet im Inseratenteil zu seiner am 2. Osterfeiertag abends 8 Uhr im „Rastauer Hof“ stattfindenden diesjährigen Frühjahrs-Feier ein. Außer turnerischen Darbietungen werden Konzert und Tanz dazu beitragen, die Feier zu einer würdigen zu gestalten.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eiser.
(Nachdruck nicht gestattet.)

Sie löste das blutige Tuch, welches er um die Stirn gewickelt hatte, wusch die leichte Wunde mit frischem Wasser und legte einen neuen Verband kunstgerecht an.

Ein süßes Gefühl durchschauerte ihn bei der Verührung ihrer warmen, weichen Hände; die leichten Schmerzen der Wunde waren vergessen, vergessen waren aber auch die Sorgen seines Herzens, vergessen die Erinnerung an die traute, einfache Heimat, vergessen das sanfte Bild der Freundin und Geliebten seiner Jugend — alle Bilder und Eindrücke seines früheren Lebens veranken in dem Blumenmeer ihrer dunklen Augen. Er lehnte selbstvergessen das Haupt an ihre Schulter und blickte sehnsüchtig verlangend zu ihr empor.

Wie schön Sie sind, Semorita, flüsterte er ihr zu.
Eine leichte Blut flammte in ihren Wangen auf. Es war ihm, als fühle er einen leisen, zärtlichen Druck ihrer Hand, die sein Haupt sanft gegen ihre Brust drückte; er wollte den Arm um sie schlingen, doch rasch entzog sie sich ihm und nahm in einem Sessel Platz, der neben dem Kamin stand.

Er wagte nicht, sie zu stören. Hastig stürzte er ein Glas Wein hinab. Dann sagte er, um die peinliche Stille zu unterbrechen: „Weich seltsames Gemach dies ist!“

Sie hob das Haupt, ein Lächeln flog über ihre Züge. „Es könnte von heimlichen Märgen und Liebesträumen erzählt, entgegnete sie. „Man berichtet, daß ein Fürst hier seine Liebe verborgen habe — eine vornehme Semorita, deren Herz er erobert.“ — Sie entließ den eitelstlichen Schloß und der heiligblütige Fürst verbarg sie in diesem versteckten Gemach, das er in dem unbewohnten Turm anlegen ließ. Die Handwerker, die dieses Gemach bauten, soll er getötet haben. Mehrere Jahre verbarg er seine verbrecherische Liebe vor der Welt, bis die Brüder der Dame durch Zufall den Aufenthalt ihrer Schwester erfuhren und blutige Rache für ihre Schmach an dem Fürsten nahmen. Drinnen in dem schwarzen Saal unter dem Bilde des Gefreuzigten sollen sie ihn erschlagen haben.“

Ihre dunklen Augen starteten finster sinnend in die Ferne, als stiegen vor ihren Augen blutige, furchtbare Bilder auf. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt, ihre Hände umkrampften mit festem Griff die Lehne des Sessels.

„Eine solche Liebe,“ sprach Karl leise, „ist selbst mit dem Tode nicht zu hoch bezahlt.“

Sie blickte zu ihm auf mit einem leidenschaftlichen Blick. Da hielt er sich nicht länger, er sprang empor, er streckte die Arme nach ihr aus und im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und bedeckte ihre Hände mit heißen Küffen.

„Manuela, lassen Sie mich töten, stoßen Sie selbst mir den Dolch in das Herz — ich muß Ihnen sagen, wie tief sich

— **Lichtspiel-Theater.** Wir wollen nicht verkümmern, den Besuch des Lichtspiel-Theaters im Saalbau Meyler an den zwei Osterfeiertagen ganz besonders zu empfehlen. Ein großer dramatischer Schlager: „Treue Liebe“ dürfte auch hier seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

— **Das voraussichtliche Osterwetter** läßt sich zur Stunde noch nicht sicher übersehen. Der Wetterlage fehlt jegliche Bestimmtheit, und man muß von Tag zu Tag mit der Möglichkeit durchgreifender Umwandlungen rechnen. Die Osterwoche brachte bisher recht geberdiges Aprilwetter. Ein barometrisches Minimum von winterlicher Tiefe war auf den nordwestlichen Meeren erschienen und dehnte rasch seinen Wirkungsbereich auf das westliche und mittlere Deutschland aus. Bei sehr stark fallendem Barometer stellten sich daher ausgedehnte und ergiebige Regenfälle, in höheren Lagen Schneefälle ein, die für die westliche Hälfte Norddeutschlands, für unsere Gegend und einen großen Teil Süddeutschlands von einem ziemlich heftigen Sturm begleitet waren. Seitdem ist das Wetter etwas ruhiger und freundlicher geworden, aber das Barometer steht noch tief, der Wettercharakter wechselt fast von Stunde zu Stunde, und der Wind weht aus westlichen Richtungen, wobei er zwischen Südwest und Nordwest schwankt, und bald Wolken, bald Sonnenschein und auch gelegentliche Regenfälle heraufhört. Kurz und gut, es herrscht seit Montag ziemlich typisch ausgeprägtes „Aprilwetter“, und es ist wohl vorläufig, im Hinblick auf den tiefen Barometerstand und die Windrichtung, auf eine durchgreifende Änderung des nicht übermäßig angenehmen und ziemlich kühlen Wetters kaum zu rechnen. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht also zurzeit für ein veränderliches, nicht zu kaltes und nicht zu warmes Osterwetter.

— **„Haltet den Wald rein!“** Diese Aufforderung ertönt jetzt zu Beginn des Frühlings überall da, wo sich ein Forst befindet. Wo der Wald der Benutzung des Publikums freigegeben ist, da sollte dieses stets bedenken, wie sehr es zur Erhaltung der Schönheit unserer Wälder beitragen kann. Die leibige Unsitte mancher Ausflügler, ganze Sträucher aus Mitleiden oder Gedankenlosigkeit abzuhacken, ist ebenso zu bekämpfen, wie das Herumwerfen von Papier usw. bei Ausflügen. Den Gemeinden liegt um diese Jahreszeit die Pflicht ob, den Wald einer Generalreinigung zu unterziehen, denn sie bleibt die notwendige Voraussetzung für die Reinhaltung des Waldes im Sommer. Diese Maßnahme hat auch die erzieherische Wirkung, daß das Publikum sich mehr zusammennimmt, denn wenn der Ausflügler einen reinen Wald sieht, dann wird er sich von selbst schämen, ihn zu verunreinigen.

— **Handwerkskammer Wiesbaden.** Durch Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 ist die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerk geregelt. Trotzdem wir seit Erlaß des Gesetzes fortgesetzt schriftlich und mündlich auf die bezüglichen Bestimmungen hingewiesen haben, werden sie heute noch von manchem Handwerker nicht verstanden. Es wird daher wiederholt betont: Seit 1. Okt. 1908 ist nur derjenige befugt, Handwerkslehrlinge anzuleiten, welcher entweder die Meisterprüfung bestanden hat und 24 Jahre alt ist, oder eine schriftliche Verleihung der Befugnis von der unteren, bezw. höheren Verwaltungsbehörde besitzt. Diese Verleihung muß auf Antrag jedem zugesandt werden, welcher am 1. Oktober 1908 bereits seit mindestens 5 Jahren das betreffende Handwerk mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ausgeübt hatte. Der bezügliche Antrag muß aber von dem betreffenden Handwerker gestellt werden. Wer den Antrag nicht stellt, bekommt natürlich auch keine Verleihung und somit nicht das Recht, Lehrlinge anzuleiten. Diese Verleihung ist gerade für die älteren Handwerker vorgesehen.

Ihr schönes Bild vom ersten Augenblick, wo ich Sie sah, in meine Seele eingegraben hat. Zwischen den Schlachten und Gefahren ist wohl nicht die Stunde, von Liebe zu sprechen, aber das Soldatenleben ist kurz, es muß den Augenblick ergreifen, unauflöslich wird Ihr Bild in meinem Herzen leben, Manuela, unversehrt wird mir diese Stunde sein, wenn auch des Krieges Sturm mich weiter von Ihrer Seite reißt — Manuela — ich liebe Dich —

Er schlang die Arme um sie und sie ruhte eine Weile an seinem Herzen und dudete seine leidenschaftlichen Küsse. Fester und fester zog er sie in seine Arme. Die Flammen der Leidenschaft schlugen über ihren Herzen zusammen, da schreckte sie auf. Ein scharfer, kurzer Knall drang wie aus weiter Ferne zu ihnen, dann ein furchtbarer Schrei, dann wieder Totenstille.

„Was war das? — Es klang wie ein Schuß?“

„Es war ein Schuß,“ sprach sie lächelnd und hochaufatmend die schwarzen Waden aus der weichen Stürze streichend.

„Und sein Klang mahnt mich an meine Pflicht.“

„An Deine Pflicht, Manuela?“

„Ja, an meine Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Noch liegt es in Händen der Knechtschaft, noch ist es nicht frei und unsere Pflicht ist jetzt der Kampf.“

„Der Kampf ist die Pflicht der Männer, Du aber, Manuela, magst friedlichen, sanften Gedanken Raum gewähren.“

Ein Lächeln, das Karl erschreckte, zuckte blitzartig über das inderstehende Gesicht der Spanierin.

„So mögen deutsche Frauen denken,“ sagte sie stolz, „wir Spanierinnen denken anders. Wir Spanierinnen denken immer zuerst an das Glück unseres Heimatlandes, dann erst an unser eigenes Glück.“

„Manuela, wie soll ich Dich verstehen?“

„Die Spanierin nicht frei, ehe nicht der letzte fremde Soldat von Spaniens Erde vertrieben, ehe reiche ich keinem Mann die Hand zum Herzensbunde. Ich kenne meine Aufgabe. Ich will die Prophetin meines Volkes werden, die es aufruft zum heiligen Rachekrieg, die ihm die Fahne der Freiheit vorantreibt, die es in die Schlacht und zum blutigen Siege führt. Rache für die Unbill, die mein Volk von diesen Unterdrückten erfahren, das ist meines Lebens Ziel!“

Sie richtete sich straff empor und redete die Hand wie zum Schwur empor.

Karl blickte mit schmerzlicher Bewunderung auf das stolze, schöne Weib.

„Du hast den Schuß gehört — den Schrei —“ fuhr sie fort, „es war das Signal, daß unsere Brüder nahen, daß die Tat der Rache vollenden, schon liegt der Wachtposten am Tor in seinem Blute, binnen kurzen werden auch die Fremden, die drinnen in dem schwarzen Saal ruhen, ein Raub der Dolche meiner Landsleute sein.“

Karl schauderte. „Sie werden für ihr Leben kämpfen.“

„Der Wein, den ich ihnen gab, hat sie betäubt und kraftlos gemacht,“ entgegnete Manuela höhnisch lachend. „Sie werden unter den Dolchen meiner Landsleute ihr Leben ausbauen.“

Letztere verstehen dies aber vielfach nicht und erklären, hätten früher schon Lehrlinge angeleitet, ihren Beruf schon sehr lange ausgeübt pp. und glaubten wohl ohne weiteres auch jetzt die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen zu besitzen. Dies ist ein Irrtum. Ohne weiteres hat seit Inkrafttreten des oben erwähnten Gesetzes ein solches Recht niemand mehr. Es ist also entweder ein Meisterbrief oder eine Verleihungsurkunde zu erwerben. Wer eins von beiden hat, ist zur Anleitung von Lehrlingen befugt, außer diesem aber niemand.

— Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau bereitet für den Monat Juni eine gemeinsame Fahrt seiner Mitglieder zum Besuch der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln 1914 und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kölns vor. Für den Kölner Aufenthalt sind zwei Tage vorgesehen.

— Wer zur See fahren will und keine Kenntnis über Anstellung auf Schiffen, Dienstverhältnisse, Karriere etc. hat, sollte sich unter keinen Umständen durch unverantwortliche Ratgeber verleiten lassen, Geld zu senden oder sich mit Stellenvermittlern einzulassen. Für die Anstellung auf Schiffen gibt es für alle Kategorien der Befugnis nur eine Möglichkeit und das ist die Annahme bei persönlicher Vorstellung durch die Feuerbüros der Rheedereien; nur Schiffsjungen werden vom Schiffsververein in Bremen, vom Verein Seefahrt in Hamburg oder von den großen Seegesellschaften direkt eingestellt. Jede andere Art von Stellenvermittlung sollten Unerfahrene meiden und im Zweifelsfall vertrauensvoll an die Deutsche Schiffs-Auskunftsstelle in Hamburg wenden, die zwar keine Stellen vermittelt, aber unentgeltlich alle bezüglichen Anfragen beantwortet.

Wiesbaden, 10. April. Mit der Einführung von Schulpflicht hat die Nassauische Landesbank in der letzten Hälfte des Jahres 1912 begonnen und waren am Ende dieses Jahres in 69 Orten Schulpflichtstellen eingerichtet. Die Zahl der Klassen betrug 272 mit 13 550 Schülern. Von diesen beteiligten sich Ende 1913 bereits 9250 am Sparen und hatten 128 000 Mk. eingezahlt. So legten u. A. in Wiesbaden von 115 Schulkindern 112 ihre Spargroschen in der Sparkasse an, in Diedenbergen von 165 gleich 160, in Dillsparte von 53 gleich 48, in Dillenburg von 222 gleich 108, in Endbach von 166 gleich 164, in Hermannstein von 243 gleich 236, in Hirschbach von 121 gleich 118, in Lorch von 386 gleich 291, in Naunheim von 275 gleich 246, in Niederrhein von 90 gleich 90, in Niederweidbach von 71 gleich 72, in Rüdesheim von 523 gleich 386, in Schmittshausen von 115 gleich 115, in Sinn von 293 gleich 287, in Wehen von 212 gleich 170, dagegen in Niedertiefenbach von 87 nur 16, in Wülfel von 433 nur 178, in Wülfelburg von 110 nur 28. Die größten Guthaben besaßen die Schulpflichtstellen in Rüdesheim mit 7235,99 Mk., es folgten Langenschwalbach mit 5663,75 Mk., Sinn mit 5229,68 Mk., Lorch mit 4733,58 Mk., Vörsstadt mit 4597,58 Mk., Diedenbergen mit 4233,58 Mk., das kleinste hat die Schulpflichtstelle in Endbach bei Langenschwalbach 1,60 Mk. Die Schüler erhalten ihre Spareinlagen mit 3 Prozent verzinst.

— Die Zahl der rechtskräftig der Fürsorgeorgane überwiesenen Jugendlichen ist im Berichtsjahre 1912 im Vergleich mit dem Vorjahre um 562 angewachsen und hat somit das Jahr 1911 um 24 oder 4,46 Prozent überholt. Im Jahre 1910 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

1910 und 1911 hat sich die Zahl der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, um 10 Prozent erhöht. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die von ihren Väter erheben haben, ist im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 4,44 Neuüberweisungen, so betrug diese Ziffer für das Jahr 1912 gleich 4,83. Im Vergleich zu den Jahren

der anderen Kommunalverbände stellt diese Zahl die höchste dar und sie übersteigt den für Preußen berechneten Durchschnitt, der im Jahre 1912 auf 10 000 Einwohner kommen. Die Neuüberweisungen von 247 erheblich. Von den 562 neu überwiesenen stammen 339 aus dem Stadtkreis Frankfurt a. M., 61 aus dem Stadtkreis Wiesbaden, 43 aus dem Kreis Höchst. Von den 2586 zur Zeit in Fürsorge untergebrachten stammen 1377 aus Frankfurt a. M.

Kassel, 7. April. Ein gemeingefährlicher Hochstapler und Raubschwindler, der Kaufmann Karl Ebert von hier, der vor einigen Jahren in Kassel eine deutsche Bürgerzeitung gründen wollte, zugleich in Verbindung mit einem Zentralwohnungsnaheis und Versicherung gegen Mietausfälle, stand gestern wegen Betrugs angeklagt vor der Kasseler Strafkammer. Ebert wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, 900 Mark Geldstrafe oder 60 Tage weiterer Zuchthausstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ebert, der bereits vorbestraft ist, hatte durch die Zeitungen Filialleiter und kaufmännische Beamte gesucht und ihnen größere Rationen abgefordert, um sich die nötigen Mittel zu seinen Grundsätzen zu verschaffen.

Kassel, 9. April. Einen verwegenen Fluchtversuch unternahm in der vergangenen Nacht ein junges Mädchen von 18 Jahren, das als Fürsorgegögling im hiesigen Asyl Emanuel untergebracht war. Das Mädchen wollte wahrscheinlich während der Festtage seine Angehörigen besuchen und sprang in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des zweiten Stocks heraus. Es erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, so daß es wenige Minuten später starb.

Simmern, 8. April. Eine aufsehen erregende Geschäftsverhandlung fand gestern und heute vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Die Einwohnerschaft mehrerer Dörfer füllte den Gerichtssaal, um nochmals einen Vorgang sich abzuholen zu sehen, der schon vor 27 Jahren die Gemüter auf der Höhe der Erregung hatte. Im Jahre 1887 gerieten die Burschen des Dorfes Wiebern bei der Nachkirchweih in eine Schlägerei. Der Tagelöhner Adam Lenz trug einen Weinbruch davon. Anfangs gab er an, das Wein sei ihm von unbekannter Seite anvertraut worden. Bei der Verhandlung der Schlägerei vor der Strafkammer in Koblenz im Februar 1888 beschwor er dagegen, der 19jährige Heinrich Dörn habe ihm mit einem schweren Stück Holz das Bein entzweiggeschlagen. Dörn erhielt 9 Jahre Gefängnis. Nach deren Verbüßung ging Dörn als einflamer, mit dem Mafel der Gefängnisstrafe behafteter Mensch durchs Leben. Unablässig beteuerte er seine Unschuld, verfuhr mehrere Male ein Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen, wurde aber stets vom Landgericht abgewiesen. Schließlich beschloß er, den Lenz zu zwingen, klagbar gegen ihn vorzugehen, um so das Gericht zu nötigen, den Sachverhalt nochmals zu prüfen. Er warf dem Lenz mehrfach öffentlich die Beschuldigung „Falschschwörer“ an den Kopf. Endlich hatte er Erfolg. Im Herbst v. J. erstattete Lenz wegen dieser Beschuldigung Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und Dörn kam vor das Schöffengericht Simmern. Zwei bis drei Duzend Zeugen waren zur Stelle. Lenz trat als Nebenkläger auf und forderte die Verurteilung Dörns zu nochmaliger Gefängnisstrafe wegen Verleumdung. Der Ausgang war für den Nebenkläger Lenz aber wenig günstig. Lenz wurde Dörn wegen des mehrfachen öffentlichen Vorwurfs des Falschschwörens zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt und Lenz Publikationsbefugnis zugesprochen, durch den Zeugenbeweis wurde aber festgestellt, daß Lenz zuerst behauptet hat, das Wein sei ihm entzwei geworfen worden und auch der Behörde gegenüber den Vorgang so dargestellt hat. Später habe er, um eine Entschädigung und Rente zu erlangen, einen der zahlungsfähigen Beteiligten bei der Schlägerei als Täter für den Weinbruch bezeichnet. Nachdem ihm ein erster solcher Versuch mißlungen war, da der Benannte nachweisen konnte, daß er bei dem Vorkommnis garnicht beteiligt gewesen, verfuhr er darauf, den Dörn zu beschuldigen, trotzdem er, wie gestern festgestellt wurde, vor der damaligen Strafkammer gewesen, als der zu mir kam, war mein Bein schon kaput. Der Staatsanwalt erklärte, nach dem Ergebnis der Verhandlung stehe für ihn fest, daß Lenz damals 1888 falsch geschworen habe und Dörn unschuldig verurteilt worden sei. Das Gericht kam zu derselben Ueberzeugung und sprach dies auch im Urteil aus.

Berlin, 11. April. In der vergangenen Nacht bald 10 Uhr bemerkte der in der Siegesallee patrouillierende Soldat, daß mehrere Denkmäler beschädigt worden waren. Bei näherer Beschichtigung stellte er fest, daß an dem Denkmal Friedrichs des Großen der Schnabel des Adlers des Kaiserprofils, an dem Denkmal des Großen Kurfürsten das Profil des Adlers des rechten Bankprofils, an dem Denkmal des Kurfürsten Joachims II. die Schnäbel der beiden Kaiserprofile und am Denkmal des Markgrafen Heinrich des Kindes der Schnäbel des Adlers des Bankprofils abgeschlagen worden waren. Die Beschädigungen sind anscheinend mit einem stumpfen Gegenstand ausgeführt worden, den der Täter so kräftig gebraucht hat, daß die abgeschlagenen Schnäbelteile in zahllosen Stücken zerfallen sind. Als der Tat verdächtig wurde ein Mann festgenommen, der während der fraglichen Zeit die die Denkmäler absperrende Kette überstiegen und sich kurze Zeit an dem am 20. Juni 1873 zu Vitry geborene pensionierte Stabskapitän der französischen Marine Antoine Astiers. Bei der Vernehmung auf dem Polizeipräsidium machte er derartige Angaben, daß man zu der Ueberzeugung kommen mußte, einen geistig Kranken vor sich zu haben. Er behauptete mit dem Namen „La belle jardiniere“ zu sein, und sprach die Absicht aus, dieses für vier Millionen Mark in Berlin zu verkaufen. Er fragte, ob auch Jesuiten in Berlin seien und den Kaiser gefaßt hätte. Bei Erkundigung auf der französischen Botschaft erfuhr man, daß Astiers auch dort bekannt sei und sich seit mehreren Monaten in Berlin aufhalte. Man habe ihm bereits zweimal das Reisegeld nach Hause gegeben. Er sei jedoch nicht abgereist, sondern habe das Geld vielmehr für andere Zwecke verbraucht.

Auch auf der Botschaft ist man der Ansicht, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat.

Gera, 8. April. In der hiesigen Gemeindeparsasse wurde ein Fehlbetrag von 32 000 Mark aufgedeckt. Der Rechnungsführer Diemer wurde seines Amtes enthoben.

Hamburg, 8. April. Die Bürgerschaft hat heute dem Hamburgischen Landesverbande für Jugendpflege für die Jahre 1914 bis 1916 eine jährliche Unterstützung von 20 000 Mark bewilligt.

Neueste Nachrichten.

Die Operation des Schwedenkönigs.

Stockholm, 9. April. Ueber die Krankheit des Königs Gustav wurde heute folgendes Bulletin ausgestellt: Der König wurde heute vormittag einer Operation unterzogen. Bei der Operation wurde eine Magenwunde in der hinteren Unterwand in der Nähe des unteren Magenmundes gefunden. Die Umgebung der Wunde, die ziemlich oberflächlich ist, war etwas angeschwollen, organisch aber nicht mit den Bauchspeicheldrüsen fest verbunden. Zeichen bösartiger Veränderungen wurden nicht gefunden. Zwischen dem Magensack und dem Darm wurde heute eine Öffnung angelegt (Gastroenterostomie). Die Operation dauerte knapp fünfviertel Stunden und wurde vom Patienten gut ausgehalten. Bez.: John Berg, J. Akerdian, J. G. Edgren. Professor Fleiner, der während der Operation des Königs die Betäubung vornahm, erklärte, daß jetzt alles glücklich überstanden sei, daß aber die Operation notwendig war. Fleiner lehrt heute abend nach Heidelberg zurück.

Ein deutscher Spion.

Paris, 11. April. In Rambouillet hat man einen Spion gefangen genommen, der, wie der „Petit Parisien“ schreibt, „offenbar“ deutscher Herkunft ist. Man fand bei der Persönlichkeit, die sich durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen suchte, ein mit umfangreichen Notizen beschriebenes Buch, die „höchstwahrscheinlich“, wie das Blatt weiter bemerkt, in deutscher Sprache geschrieben sind. (Es ist recht merkwürdig, daß die Polizeibehörden bisher nicht einmal feststellen konnten, ob das Buch Notizen in deutscher oder einer anderen Sprache enthält.)

Der Spionagefall in Cherbourg.

Cherbourg, 11. April. Die unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Eva Horner hat dem Untersuchungsrichter gegenüber bei ihrer Vernehmung zugegeben, daß sie Spionage zugunsten Deutschlands getrieben habe. Der deutsche Generalstab habe jedoch bisher keinerlei Dokumente von ihr erhalten. Sie will nur zum Schein Spionage getrieben haben, um sich den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen.

München, 11. April. Gestern mittag wollte der 34-jährige Student der Medizin, Wendt, auf der Leopoldstraße von einem Straßenbahnwagen abspringen. Er geriet dabei unter die Räder des Anhängers und wurde auf der Stelle getötet.

Magdeburg, 11. April. Der Oberst Flesch ist aus seinem Wohnort gestern abend verschwunden. Er sollte gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet werden. Er befand sich früher schon einmal unter dem Verdacht, einen Mädchenmord begangen zu haben. Er kam damals in Untersuchungshaft, doch konnte er nicht überführt werden.

Paris, 11. April. In Reims hat sich gestern erneut ein Zusammenstoß zwischen deutschen und französischen Gästen in einem Café zugetragen. Der „Excelsior“ und andere deutschfeindliche Blätter veröffentlichen über den Zwischenfall, der zwischen angetrunkenen jungen Leuten stattfand, folgenden phantastischen Bericht: Gestern versuchten zwei Deutsche, Karl Schaff und Runo Wasserboos, einen Dragoner, der mit den beiden in einem Caféhause an demselben Tische saß, betrunken zu machen. Es kam zu einem lebhaften Wortwechsel, der schließlich in Schlägereien ausartete, so daß sie sämtlich auf die Wache geführt werden mußten. Hier erfuhr man, daß die Deutschen den Soldaten aufgefordert hatten, zu desertieren. Die Mittel dazu wollten sie ihm verschaffen. Der Soldat geriet darüber derart in Zorn, daß er sich an den Deutschen vergriß. Der Verlauf der Untersuchung brachte folgende „interessante Einzelheiten“ zutage. Die beiden Deutschen waren seit drei Monaten in dem Stahlwarengeschäft von Wendels in Viebrich in Deutschland tätig. Das Haus besitzt eine Filiale in Reims in der Rue le Sage an der nach dem Osten führenden Eisenbahnlinie. Vor kurzem hat es angeblich zu Geschäftszwecken ein Terrain von 7357 Quadratmeter zum Preise von 66 000 Franken angekauft. Ganz zufällig, so bemerkt der „Excelsior“ ironisch, liegt dieses neu erworbene Gebiet am Schnittpunkt der strategischen Bahnlinie Laon—Châlons—Verdun, in unmittelbarer Nähe des Bahnsteiges. Das Haus Wendel hatte nun die Absicht, so schreibt das Blatt weiter, einen Champagnerkeller auf dem neu erworbenen Gebiet zu errichten, der sich bis zu dem unteren Schnittpunkt der Linie verlängern sollte, so daß es das deutsche Haus in der Hand gehabt hätte, bei einer Mobilisierung die ganze Linie in einem Augenblick zu zerstören. Dem „Excelsior“ zufolge hat man in Reims bei dieser Gelegenheit noch anderes „Interessantes“ zutage gefördert. Danach soll eine in Reims befindliche Vertretung der deutschen Filzfabrik von Haschul, die der französischen Artillerie die Filzverschleißstoffe für Kanonen liefert, infolge seiner günstigen Lage die Möglichkeit besitzen, im gegebenen Augenblick die Mobilisationen in beträchtlichem Maße stören zu können. Diese Ergebnisse sollen dem genannten Blatt zufolge die größte Aufregung und Unruhe in Reims verursacht haben.

Algier, 11. April. Der Mordprozeß gegen den Generalstabsarzt Battut, der unter der Anklage stand, seine Frau und einen französischen Offizier, namens Gavet, erschossen zu haben, ist gestern zu Ende gegangen. Battut war geständig, behauptet jedoch, seine Frau und den Leutnant Gavet in flagranti ertappt zu haben. Zeugenaussagen widerlegten diese Behauptung. Der Urteilspruch der Geschworenen lautete nach längerer Beratung auf 10 Jahre Zuchthaus. Man hatte ihm mildernde Umstände zugebilligt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Oberförsterei Driedorf

verkauft am 14. April 1914 bei L. Leht in Herborn außer dem bereits angekauften Holze noch aus Schußbezirk Heisterberg, Distr. 62, 64, 65 (Stuterei):

Fichten: 5 Stämme II. mit 7 fm, 27 III. mit 19 u. 34 IV. mit 10 fm (nachträgl. Windfall). Stangen: 1885 III., 1500 IV., 1020 V., 1730 VI. — Im Anschluß hieran noch 10 rm Eich-, Buch-, Weichh.-Echt. u. Appl. aus Distr. 64.

Overbeck's Schule für rhyth. Körperkultur

Frankfurt a. M. — Herborn.

Nach Ostern beginnen meine hiesigen
Tanz- u. Anstandslehre
für Anfänger, sowie auch der Unterricht in
modernen Tänzen

(Two Step, One Step, Boston, Maxixe, Tango etc.
für Damen u. Herren, die bereits tanzen können.
Älteren Herrschaften auf Wunsch Einzelunterricht.)

Kallisthenie- u. Dalcroze-Kurse
für Kinder.

Prospekte und Auskunft kostenlos.
Anmeldungen und Anfragen erbittet baldgefi.
Gust. Overbeck, z. Zt. Herborn.

Leipziger Lebensversicherungs- Gesellschaft

a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: Carl Schaaf, Merkenbach.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. April

1. Ostertag.

Herborn.

10 Uhr Herr Pfr. Contradi

Lieder 400. 90.

Mitwirkung des gemischten Chor.

Kollekte für arme Gemeinben

1 Uhr Kindergottesdienst.

2 Uhr Herr Vikar Oberschmidt

Lied 105.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

Bereinshaus:

Herr Hofmann.

Burg

12 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Udersdorf.

1 1/2 Uhr Herr Pfr. Contradi

Beichte und hl. Abendmahl.

Montag, den 13. April.

2. Ostertag.

10 Uhr Herr Pfr. Weber

Lieder 90. 98.

1. Quartalkollekte.

2 Uhr Herr Pfr. Weber

Prüfung der Konfirmanden

der 3. Pfarrei. Lied 233.

abends 8 1/2 Uhr im Vereins-

haus. Familienabend.

Amdorf.

1 1/2 Uhr Herr Pfr. Contradi

Beichte und hl. Abendmahl.

Taufen und Trauungen:

Herr Dehn Prof. Haufen.

Eine Wohnung

mit Bad zu vermieten.

Ferd. Bender,

Herborn am Bahnhof.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung für

Manufaktur- und Konfektions-

Geschäft pr. bald gesucht.

Zu erfragen in der Expedition

des Nassauer Volksfreund.

Dillenburg.

1. Ostertag.

Vorm. 8 Uhr Herr Pfr. Fremdt

Vorm. 9 1/2 Uhr Hr. Pfr. Sachs

Lieder 95 u. 101. B. 5.

Mitwirkung

des Kirchengesangsvereins.

Kollekte für bedürft. Gemeinde.

10 1/4 Uhr Vorbereitung zum

heil. Abendmahl. Pfr. Contradi

Lied 178 B. 7.

11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

Eibach.

10 Uhr Herr Pfr. Fremdt.

Donsbach.

Nachm. 2 Uhr Beichte, Predigt

u. Feier des heil. Abendmahls

Herr Pfarrer Sachs.

Schöpschen.

1 1/2 Uhr Herr Pfr. Contradi

Taufen und Trauungen

Herr Pfr. Fremdt.

8 1/2 Uhr Versammlung im

evang. Vereinshaus.

2. Ostertag.

9 1/2 Uhr Herr Pfr. Contradi

Konfirmation der Konfirmanden

dritten Pfarrei.

Lieder 90. 210 B. 4 73 B. 4.

1. Quartalkollekte f. d. Armen.

Feier des heil. Abendmahls.

2 Uhr Herr Pfr. Fremdt.

Prüfung der Konfirmanden

der 1. Pfarrei. Lied 99 B. 4.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Sachs.

8 1/2 Uhr Familienabend

im evang. Vereinshaus.

Eben-Ezer-Kapelle

(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Drantenstraße.

Oster-Sonntag, den 12. April.

Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt

10 1/4 Uhr Sonntagsschule.

Abends 8 1/2 Uhr Predigt.

Oster-Montag, den 13. April.

Vorm. 9 1/2 Uhr Sonntags-

Statt Karten.

Rätha Duast
Willibald Weber

Verlobte

Herborn

Ostern 1914.

Rüdesheim

PIANINOS :: FLÜGEL :: HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Faurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. Welte-Mignon-Piano — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant

Fernsprecher 389

Seltersweg 91

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 4. Mai

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmes

Neue Mainzerstrasse 4

Taubensperre.

Gemäß § 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1913 wird hiermit angeordnet, daß die Tauben vom 14. April ab bis auf weiteres einzuhalten sind.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 5 vorstehend genannter Polizei-Verordnung bestraft.
Herborn, den 8. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Verdingung von Bauarbeiten.

In Straßersbach (Neuhütte) sollen zur Herstellung von Entwässerungskanälen öffentlich vergeben werden:

1. a) Lieferung von 54 m Zementrohre, 40 cm Durchm.
b) Lieferung von 90 m Zementrohre, 30 cm Durchm.
2. a) Verlegen von 54 m Zementrohre, 40 cm Durchm.
b) Verlegen von 90 m Zementrohre, 30 cm Durchm.
3. Herstellung von 9 ehm Schachtmauerwerk einschl. Lieferung sämtlicher Materialien ohne Zement.
4. Herstellung von 135 qm Rinnenpflaster.

Schriftliche Angebote auf vorgeschriebenen Formularen sind verschlossen und postfrei bis zu dem am

Montag, den 20. d. Mts., vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer des Landesbauamts stattfindenden Eröffnungstermin einzufenden.

Die Angebotsformulare sind zum Preise von 10 Pfg. für das Stück von hier oder von dem Landeswegemeister Bücker in Eibelshausen zu beziehen. Die Lieferungsbedingungen liegen hier und bei dem Landeswegemeister in Eibelshausen zur Einsicht aus. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dillenburg, den 8. April 1914.

Das Landesbauamt.

Komplette Möbelausstattungen

vom billigsten bis zur feinsten Ausführung.

Selbstgefertigte Schlafzimmer-Einrichtung

in Eiche, Natur, Massbaumlackiert

sowie Küchen- und Einzelmöbel

empfehlen gut und preiswert

Wilhelm Paul, Schreinerstr.

Herborn, Rotherstraße 18.

Obst-Bäume in allen Arten u. Formen.

Besonders große Vorräte in Zwergobstbäume von Spaliere, Pyramiden, Rordons und Buschbäume worauf ich auf meine Katalogpreise 15 bis 30 Prozent Rabatt gewähre, je nach Bestellung.

Helm. W. Bender, Baumschule, Uebernthal

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung dem Studium

d. Techn. Selbstunterrichtsbücher System Karnaak-Hachfeld,

über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

Baugewerkschule: Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerksmeister, Straßenbautechniker, Tiefbautechniker. **Schule für Eisenbahnen:** Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechnische Schule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Forstmeister, Giessereitechniker. **Installateurschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modellier, Stukkateur, Bautischler, Kunst- und Möbelschneider, Schlosser.

Jedes der vorsteh. Werke erscheint in Lieferungen, 5 bis 20 Pf. Ansichtsendungen ohne Kaufobligo bereitwilligst.

Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus. Der Zweck wird durch die reichhaltigen, anschaulichen, leicht verständlichen, in so einfacher u. gründl. Weise, in so leichtfassl. Form ausgeführt ist, daß jedermann den Stoff verstehen kann. 2. die fortgesetzt, Wiederholg. u. Selbstprüf. d. Wissen festigen. 3. in vorz. Weise ohne Beratschlagung a. Fachprüf. abzuleg. Ausf. Karl. Prospekte sow. Dankeschreiben lib. best. d. Prüf. gratis. Gegen monatl. Teilzahl. von 3 Mark an zu beziehen. Bonness & Hachfeld, Potsdam S.O.

Turnverein Herborn.

Die diesjährige

Frühjahrs-Feier

findet am 2. Ostertag im Nassauer Hof statt. Turnerische Darbietungen, Konzert und Tanz. Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

NB. Einführungen statutenmäßig. Karten bei Herren Gebrüder Baumann.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 12. April, mittags 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr und Montag, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr

Treue Liebe

Großer dramatischer Schlager in 3 Akten.

Truppe Cillen (Akrobatische Künstler) sowie das andere sensationelle Programm

: Photographische Kunstanstalt :

Heinrich Apel, Umdorf

bei Herborn.

Photographische Aufnahmen von Familien, Kindern, einzelnen Personen, Landschaften, Architektur, Interieur. Gruppen, Vereine, Hochzeiten usw.

erhalten Preisermäßigung

Vergrößerungen, selbst noch ganz alten Bildern, nach eigenem Verfahren unter Garantie der Ähnlichkeit.

Photographie auf Grabsteine, Broschen, Manschettenknöpfe, Medaillons usw. mit Semi-Emaillebildern.

Anfertigung von Ansichtspostkarten in allen Ausführungen, Diapositiven usw.

Einrahmung von Bildern und Brautkränzen garantiert staubfrei. Proben und Muster von Photographien etc. stehen gerne zur Verfügung.

Schreiben Sie bitte Postkarte, Sie werden sofort bedient.

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kohl a. R., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.

Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren Schule, überdies für die

Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima-u. Abiturienten-Prüfung der Real-, Oberrealschule, des Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D.
Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.

Nutzholz-Verkauf. Oberförsterei Driedorf

verkauft Dienstag, den 14. April 1914, vorm. von 9 1/2 Uhr an in der Gastwirtschaft Louis Sch. zu Herborn etwa:

Eichen: Schutzbezirk Fleisbach, Post Sinn (Förster Bartholomae), Distrikt 5 (Buchelle) 1 Stamm IV. mit 0,32 fm, 27 V. mit 7,81, 57 cm Nutzzeit, 43 Stk. Knüppel, beides 24 Meter lang. Distr. 31, 33 (Schädel). Stämme: 3 I. mit 3,13, 1 II. mit 0,41, 6 III. mit 3,18, 14 IV. mit 7,40, 3 V. mit 1,33 Festmeter.

Ape: Schutzbezirk Fleisbach, Distr. 23 (Waldb. berg). 1 St. IV. mit 0,64 Festmeter.

Fichte (vereinzelte St. und Ld.): Schutzbezirk Fleisbach, Distr. 11 (Buchfelsen). Stämme: 23 Stk. II. mit 29 fm, 113 III. mit 73, 190 IV. mit 63 fm, 12 Stk. Distr. 37 (Hirschbergstoppe). Stämme: 12 II. mit 148 III. mit 99, 203 IV. mit 71 fm, 3 Stk. I. Berstend, liegend (Distr. 1, 4, 5, 7, 8, 9, 14, 15, 17, 22, 24, 31, 33, 35, 38). Stämme: 2 I. mit 5 fm, 42 II. mit 101 III. mit 70, 163 IV. mit 49 fm, Stangen: 30 I. 10 II., 13 III. Schutzbezirk Guntersdorf, Post Driedorf (Förster Jung). Berstend (Distr. 34, 36, 39, 42, 45, besonders 28 bis 30 — Hasenberg —). Stämme: 5 I. mit 22 II. mit 15, 179 IV. mit 45 fm, Stangen: 68 II., 220 III., 586 IV., 500 V. Schutzbezirk Schönbach, Distr. 56 (Förster Thielmann), Distr. 56, 57 (an der Dorfstraße), 59. Stämme: 25 IV. mit 5 fm, Stangen: 147 I., 538 II., 2395 III., 1045 IV., 620 V. Schutzbezirk Heisterberg, Post Driedorf (Waldbärter Gimbels). Berstend (Distr. 68, 69, 70, meist 60—65 — Stuterei). Stämme: 3 I. mit 7, 12 II. mit 14, 97 III. mit 241 IV. mit 63 fm, Stangen: 168 I., 283 II.

Die genannten Herren Beamten zeigen das Holz auf Wunsch vor. Aufmaßlisten, zugleich Verzeichnis, bei rechtzeitiger Bestellung durch die Oberförsterei gegen Gebühr zu beziehen.

Rhein- u. Mosel-Port- u. Krankenweine

empfehlen
Fr. Bähr, Herborn,
Mühlgasse 11/13.

Bauchefässer

aus verzinktem Eisenblech
fertigt billigst

J. Schöffler, Schlosserei,
Herborn, Hombergstr.

Vertreter gesucht.

Mutterkalb

(Simmentaler) verkauft
Wagner Heinrich Theis
Herborn, Dillstr.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Freundl. große 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und ein
Garten beim Hause pr. 1. u.
zu vermieten.

Herborn, Wilhelmstr. 16

Näheres b. Chr. Thielmann
Herborn, Wilhelmstr. 33.

2 zuverläss. Knechte

f. Rollfuhr auf sofort gef. u.

Georg Feigler, Spedition
Herborn.

Frische Land-Gier

per Std. 7 1/2 J. 20 Std. 1. u.

sowie Eler-Farben

empfehlen

Fr. Bähr, Herborn

Einrahmung

von Bildern und

Brautkränzen

in einfachster bis feinsten

Ausführung.

Anfertigung modern. Rahmen
aus massivem Aichenholz.

Beste, sauberste Arbeit.
Billigste Berechnung.

Karl Schnautz
Herborn, Schulberg 2.

Familien-Nachricht.